



**»Ich war sofort fasziniert
vom Leben in den Clubs und Bars.
Die Nacht spült einfach andere
Menschen heran«**
Gabriel Groh, Klavierspieler



Ansichten eines Pianisten

MEINE HÄNDE WAREN SCHWEISSGEBADET. Aus dem anfänglichen Kribbeln in der Magengegend waren handfeste Bauchschmerzen geworden. Warum nur hatte ich bei meinem ersten Besuch in der Eins Zwei Drei Pianobar die Klappe aufgerissen und der Managerin erzählt, dass ich auch Klavier spiele? Selber schuld. Trotzdem: Meinen ersten Auftritt mit achtzehn Jahren in einer Frankfurter Bar sollte ich überleben – obwohl ich nur ein mickriges Repertoire von zehn Liedern hatte und damals bekannte Produzentengrößen wie Frank Farian unter den Gästen waren. »Your Song« und »Song for Guy« von Elton John kamen schon mal gut an. Mit dem



»Piano Man« von Billy Joel konnte ich mich in den nächsten Minuten erst recht als Barpianist qualifizieren. Ich hoffte natürlich, die Gäste würden nach zehn Songs gehen und es würden neue kommen. Es sollte niemand merken, außer vielleicht dem Personal, dass ich nur die paar Lieder draufhatte. Doch alle blieben, und so änderte ich schwitzend die Reihenfolge. Irgendjemand hat es dann doch gemerkt und mir lächelnd einen Drink spendiert.

Heute, knapp zwanzig Jahre später, sind etliche Lieder zum Repertoire und noch mehr lange Nächte hinzugekommen. Nach diesem Abend warf ich meinen Beruf als Physiotherapeut hin und tingelte als Klavierspieler durch die Stadt. Meine Schichten begannen um 22 Uhr und endeten nicht selten im Morgengrauen, nach endlosen Zugaben und vielen Drinks. Ausgerechnet ich, der als junger Kerl zwei Jahre lang im

katholischen Ordinariat zu Mainz die Orgel gespielt hatte und laut Eltern einen seriösen Beruf ergreifen sollte, war sofort fasziniert vom Leben in den Clubs und Bars. Die Nacht spült einfach andere Menschen heran.

Mein Repertoire kann ich mittlerweile im Schlaf spielen, und ich genieße es zu beobachten. Die Gäste merken davon nichts, denn sie denken, ich konzentriere mich auf die Musik. Schon früh kann ich mittlerweile erkennen, ob aus einem Flirt an der Bar etwas wird oder nicht. Der Blick der Frauen verrät viel. Auch ihr Verhalten, während der Mann mal kurz auf die Toilette verschwindet, lässt schon ahnen, ob nur die Telefonnummer getauscht wird oder mehr geschieht. Schaut sie nervös zur Tür oder mustert sie lieber den gut aussehenden Barkeeper? Überhaupt bestimmen meist die Frauen den Abend in einer Bar. Zumindest wenn ein Pianist spielt. Sie wünschen sich Lieder – leider oft nur Klassiker wie »Moon River« oder »Somewhere Over The Rainbow«. Sie singen mit, nicht immer so gut, aber es sorgt für Stimmung. Bricht ein Paar auf und ich merke, sie würde gerne noch bleiben, stelle ich schnell um. Dann höre ich, zum Beispiel nach den ersten Tönen von Lionel Richies »Hello«, oft noch Sätze wie: »Ach komm, Schatz, lass uns bleiben, nur für ein Lied.« Schatz bestellt sich dann gern noch einen Drink und beweist plötzlich Sitzfleisch. Nicht selten sind solche Paare dann die letzten Gäste der Nacht.

Ende der Achtziger habe ich in der Band *Légère* die Keyboards gespielt. Die Kombination von Pop und Soul kam an, Engagements beim Opernball folgten, die ersten Eigenkompositionen machten Lust auf mehr. Heute betreibe ich das Studio »Art of Tone« in Bockenheim. Wer für seinen Liebling eine Geburtstags-CD besingen will, kann das bei mir tun. Trotz der vielen Jahre, die ich an den Tasten verbracht habe, bin ich immer noch gerne Barpianist. Ob in der 22nd Bar über den Dächern der Stadt, bei Jimmy's unterm Hessischen Hof oder im Bahnhofsviertel im Travestietheater *Pik-Dame*: Wer sich ein Lied wünscht, bekommt es von mir gespielt.
Gabriel Groh

22nd Bar

Innenstadt, Inside Residence Eurotheum,
Neue Mainzer Straße 66-68,
Telefon 21 08 80,
Montag bis Sonntag 18 bis 1 Uhr
www.inside-residence.de

